#OutInChurch – Das Wort zum „Wort zum Sonntag“ von Julia Enxing

Description

Das Wort zum „Wort zum Sonntag“ von Julia Enxing, verkÃ¼ndigt von Julia Enxing, verÃ¶ffentlicht am 29.01.2022 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Die katholische Theologin Julia Enxing erfÃ¼llt eine Prophezeiung aus einem frÃ¼heren AWQ-Beitrag und stellt Jesus als Vorbild fÃ¼r Toleranz queeren Menschen gegenÃ¼ber dar.

Neu beim Wort zum Sonntag: Julia Enxing

Frau Prof. Dr. theol. habil., BA phil. Julia Enxing ist ein weiterer, diesmal katholischer Neuzugang im Wort-zum-Sonntag-Team.

Auf ihrer Webseite verrÃ¤t die Theologin und Redaktionsmitarbeitende des theologischen Online-Feuilletons *feinschwarz.net* einiges Ã¼ber ihre Ambitionen und Ã¼ber ihr GlaubensverstÃ¤ndnis.

Nach eigener Aussage setzt sich Frau Enxing *„fÃ¼r eine Ã?berwindung der Diskrepanz zwischen gedachter und gelebter Theologie ein.“* Ihr *„theologisches Nachdenken, Fragen, Sprechen und Schreiben“* sei *„ein gegenwartsinspirierter Prozess.“ (Quelle der in diesem und im nÃ¤chsten Absatz kursiv gesetzten Zitate: juliaenxing.de)*

Auch die Feststellung *„Theologie am Puls der Zeit zu treiben bedeutet deshalb auch, flexibel zu sein.“* lÃ¤sst, wie auch einige weitere, Ã¤hnliche Statements vermuten, dass bei Frau Enxing vom jahrhundertelang so erfolgreichen biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzept nicht mehr viel Ã¼brig geblieben zu sein scheint.

Den grÃ¶Ã?ten Teil des Weges raus aus der Religion scheint sie jedenfalls, wie bei Theologen nicht ungewÃ¶hnlich, schon hinter sich zu haben…

Wobei:

Theologisch-rhetorische Nebelschwaden

Ein Satz wie *„Zweifel und Fragen des Lebendigen in dieser Zeit sind es, die mich zur (wissenschaftlichen) Reflexion anregen und zum Thema meiner Theologie werden.“* mÃ¼sste er wohl erst vom theologischen Nebel befreit werden, um etwas zu dieser Motivation und zur Beurteilung der Wissenschaftlichkeit sagen zu kÃ¶nnen:

Wer oder was soll zum Beispiel konkret mit *des Lebendigen* gemeint sein? *Das* oder *der?* Und welche Zweifel und Fragen hat dieses oder dieser Lebendige?

Was bedeutet *„wissenschaftliche Reflexion“* konkret?

Ist damit nun (Religions-)Wissenschaft gemeint, die als solche die Bezeichnung „wissenschaftlich“ verdient? Oder, wie so oft: Theologie, bestenfalls *verkleidet* als Wissenschaft?

VorsÃ¤tzlich verunklarende Formulierungen wie die beispielhaft Genannte sind immer ein Indiz fÃ¼r Letzteres…

Nach dieser Selbstdarstellung ist klar: Es kann sicher nicht schaden, schon mal vorsorglich die Nebelscheinwerfer anzuschalten, um bei den zu erwartenden theologisch-rhetorischen NebelbÃ¤nken den Durchblick zu behalten…

Oder, in Anlehnung an Frau Enxings Mission Statement und Ã¼bersetzt in nicht-bildhafte Sprache: „Zweifel und Fragen von Vernunft, Skeptizismus und intellektueller Redlichkeit sind es, die mich zu einer kritischen Analyse von Behauptungen anregen und zum Thema meiner Kommentare werden.“

…kommt der katholischen Kirche gerade recht: Ein *kleines* Erdbeben

Bei ihrem ersten „Wort zum Sonntag“ steigt Frau Enxing mit einem Thema ein, das tatsÃ¤chlich von historischer Bedeutung fÃ¼r die katholische Kirche werden kÃ¶nnte:

> Diese Woche ist ein kleines Erdbeben durch die Kirche gegangen. Da wurde die Kirche mal wieder von der RealitÃ¤t eingeholt und war ganz Ã¼berrascht. Worum es ging, verrate ich Ihnen gleich.
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: „Wort zum Sonntag“ von Julia Enxing, verkÃ¼ndigt von Julia Enxing, verÃ¶ffentlicht am 29.01.2022 von ARD/daserste.de)*

Wer wie die katholische Kirche gerade von einem Erdbeben epochalen und existentiellen AusmaÃ?es betroffen ist, der dÃ¼rfte fÃ¼r ein „kleines Erdbeben“ wahrscheinlich geradezu dankbar sein: Endlich

mal was, das nicht mit dem Missbrauchsskandal und dem unsÃ¤glichen Versagen der katholischen Kirche in diesem Zusammenhang zu tun hat…

Noch vor wenigen Jahren, vor Bekanntwerden des Missbrauchsskandals wÃ¤re das Outing von Ã¼ber 100 queeren Kirchenangestellten sicher noch sogar im katholischen Mainstream nicht als „kleines“, sondern als „riesiges“ Erdbeben bezeichnet worden.

Voll normal

> Aber vorher noch eine Frage: Sind Sie eigentlich normal? Normal, das hat ja etwas mit Norm zu tun und da frage ich mich: Wie sieht die eigentlich aus? Die Norm fÃ¼r die „normalen“ Menschen? Und: Wer macht sie?

Diese rhetorischen Fragen lassen sich recht einfach beantworten:

Das, was auch heute noch erschreckend viele Menschen in Sachen sexueller Orientierung fÃ¼r „normal“ halten, beruht noch auf den Normen, die wiederum auf biblisch-christlichen Grundlagen beruhen. Und da gilt alles als „abnorm“, was nicht heterosexuell ist. Oder, zumindest bei den Katholiken, asexuell, wenn man *zÃ¶libatÃ¤r* so definieren kann.

Wer sich an der Bibel orientiert, findet die entsprechenden Normen zum Thema sexuelle IdentitÃ¤t bei 1.Mose 1,27 und zum Thema SexualitÃ¤t bei 1.Mose 2,18.24.

Ã?berholte Vorstellungen, die *auch durch meine Kirche spuken*

Frau Enxing hingegen verlagert den Ursprung dieser lÃ¤ngst Ã¼berholten „Norm Mensch“ in die allgemeine Gesellschaft und rÃ¼ckt damit ihre Kirche aus dem Fokus:

> Meist finden wir uns alle doch ziemlich normal. Komisch, das sind die anderen. Es gibt Menschen, die meinen zu wissen, dass es eine „Norm Mensch“ gibt. Und diejenigen, die davon abweichen, sind eben nicht normal, die sind schrÃ¤g. Deshalb werden sie dann auch schrÃ¤g angeschaut, gehÃ¤nselt, nicht selten sogar gehasst. Solche Vorstellungen spuken auch durch meine Kirche. Auch hier gibt es Vorbehalte und Sanktionen fÃ¼r â?¦
>
> â?¦ queere Katholik:innen.

ReligiositÃ¤t Grund fÃ¼r Ablehnung queerer Menschen

Welche Faktoren zur Ablehnung von Menschen mit nicht-heterosexueller Orientierung fÃ¼hren, lÃ¤sst sich zum Beispiel daraus ableiten, welche Personengruppen *positivere* Einstellungen zu nicht-heterosexuellen Orientierungen vertreten:

- *Positivere Einstellungen zu LSBT bei*
  â?¢ Frauen/MÃ¤dchen
  â?¢ unter 60-JÃ¤hrigen
  â?¢ Menschen ohne Migrationshintergrund
  â?¢ hÃ¶herer Bildung
  â?¢ politisch links Orientierten
  â?¢ nicht (fundamentalistisch) ReligiÃ¶sen, vor allem hinsichtlich gleicher Rechte

> *(Quelle: KÃ¼pper, Klocke & Hoffmann, 2017, und verschiedene andere Studien. Zit. n. Ulrich Klocke & Landmann (WS 2014/2015) via psychologie.hu-berlin.de: Klocke: Welche Ursachen hat Homophobie und wie kÃ¶nnen wir sie abbauen?)*

Neben den sowieso schon eigens aufgefÃ¼hrten (fundamentalistisch) ReligiÃ¶sen ist fÃ¼r mich auch das Kriterium „MÃ¤nner Ã¼ber 60“ ein starkes Indiz dafÃ¼r, dass die christlich-katholische PrÃ¤gung hier eine, wenn nicht sogar *die* zentrale Rolle spielt(e).

Und wenn Menschen *mit* Migrationshintergrund queere Menschen ablehnen oder hassen, dann brauchen wir auch hier nicht lange nach dem religiÃ¶sen Zusammenhang zu suchen.

Die zunehmende Liberalisierung (oder Egalisierung) sexueller Ausrichtungen korreliert mit dem RÃ¼ckgang der Bedeutung und des Einflusses von Glaube, Kirche und Religion auf die Lebenswirklichkeit von immer mehr Menschen – Katholiken eingeschlossen.

Es ist also einmal mehr auch in diesem Fall nicht etwa so, dass die katholische Kirche *von sich aus,* also ohne Not und ohne Druck von auÃ?en (bzw. diesmal erstmals auch aus den eigenen Reihen) auf die Idee gekommen wÃ¤re, es sei nun doch mal an der Zeit damit zu beginnen, zum 21. Jahrhundert aufzuschlieÃ?en.

IdentitÃ¤tsautonomie

#wenigerglauben

> „Queer“ zu sein heiÃ?t zunÃ¤chst einmal: nicht in ein Schema zu passen. Ein Schema, das eine Gesellschaft, eine Kultur, eine Religion sich selbst auferlegt hat. Das Schema, das hier meist nicht passt lautet: Entweder Du bist mÃ¤nnlich, oder weiblich und natÃ¼rlich heterosexuell â?? und dann verhÃ¤ltst Du Dich bitte auch so und siehst so aus.
>
> Ja, wie eigentlich? Egal, so halt. Was, wenn sich Menschen als weder mÃ¤nnlich noch weiblich empfinden? Oder beides? Oder irgendwas dazwischen? Was, wenn Menschen nicht heterosexuell lieben, sondern homo-, trans-, bi- oder intersexuell sind? Was, wenn Menschen nicht in das passen, was andere unter „normal“ verstehen. Was dann?

Dann ist das so und es geht niemanden etwas an. Ganz einfach. Eigentlich.

#OutInChurch

> Am letzten Montagâ?¦ â?¦ Ja, da war es soweit. Da haben zahlreiche Christ:innen, die in und fÃ¼r die katholische Kirche arbeiten, ihre queere, transsexuelle, intersexuelle, bisexuelle, homosexuelle IdentitÃ¤t geoutet. Das grÃ¶Ã?te Coming-Out in der Geschichte der katholischen Kirche.

Interessanterweise hatte diese bemerkenswerte Aktion zur Folge, dass der christliche Mainstream jetzt diejenigen Kirchenvertreter, die diese Aktion kritisch oder sogar geradezu hasserfÃ¼llt kommentierten fÃ¼r das hÃ¤lt, was sie natÃ¼rlich auch sind: RÃ¼ckwÃ¤rtsgewandte Fundamentalisten. Die weder das Rauschen im Walde, noch die Nachtigall trapsen und schon gar nicht den Schlag gehÃ¶rt haben.

Dabei kÃ¶nnen diese Leute ihre lÃ¤ngst Ã¼berholten Standpunkte sehr schlÃ¼ssig mit ihrem biblisch-christlichen Glaubenskonstrukt begrÃ¼nden. Jedenfalls wesentlich schlÃ¼ssiger als die, die jetzt mitunter sogar versuchen, eben dieses Glaubenskonstrukt als Grundlage fÃ¼r Toleranz zurechtzubiegen.

Und, als hÃ¤tte ichs geahnt:

> „#OutInChurch. FÃ¼r eine Kirche ohne Angst“ heiÃ?t die Initiative, die die ARD mit der Reportage „Wie Gott uns schuf“ begleitete. Ã?ber 120 Christ:innen haben all ihren Mut â?? und vielleicht auch ihre Wut â?? genutzt und ihrer Kirche gesagt: Ich passe in keine Schablone. Starke, authentische, berÃ¼hrende und aufrÃ¼ttelnde Glaubenszeugnisse sind das.

***Glaubens*zeugnisse?** FÃ¼r mich sind das Zeugnisse, dass der Glaube eben gerade nichts mehr mit der persÃ¶nlichen sexuellen Orientierung zu tun haben soll.

Die Akteure bezeugen mit der Aktion, dass ihnen ihr Privatleben wichtiger und relevanter ist als ihr Glaube.

Und sie riskieren im Fall von #OutInChurch nicht nur, aus der Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen zu werden. Sondern stellen Ã¼berdies auch noch bewusst und wissentlich ihre berufliche Zukunft aufs Spiel.

Der ganz normale Wahnsinn?

> Und dann?
>
> Der ganz normale Wahnsinn: Gratulation und SolidaritÃ¤t auf der einen Seite, Freude Ã¼ber dieses Zeichen der Vielfalt in unserer Kirche und die unverbrÃ¼chliche BestÃ¤tigung der Botschaft: Du bist geliebt, so wie Du bist. Du musst in keine Schablone passen, dir kein Korsett umlegen.

Inwiefern ist denn SolidaritÃ¤t mit queeren Menschen „ganz normaler Wahnsinn?“

Wie oben schon angedeutet: Biblisch-christlich-katholisch lÃ¤sst sich diese liberale Einstellung nicht Ã¼berzeugend untermauern.

Das Alte Testament sieht als Strafe fÃ¼r HomosexualitÃ¤t Tod durch Ermordung vor. Und im Neuen Testament lassen sich keine Stellen finden, die klar belegen wÃ¼rden, dass die sexuelle Orientierung

Ã¼berhaupt eine Rolle spielt.

Die spÃ¤ter etablierte christliche „Sexualmoral“ schlieÃ?lich geht vorrangig auf den christlichen Fundamentalisten Augustinus zurÃ¼ck, einen Menschen mit hÃ¶chst fragwÃ¼rdigen Ansichten und Vorstellungen, um es hÃ¶flich auszudrÃ¼cken.

Geliebt, so wie du bist? Von wegen…

Mit „geliebt, so wie du bist“ ist natÃ¼rlich die *gÃ¶ttliche* Liebe gemeint. Und da es sich dabei ja um das biblische Gottesbild handelt, genÃ¼gt es diesem Gott natÃ¼rlich nicht, so zu sein wie man ist.

Abgesehen von den Stammesnormen aus dem Alten Testament scheint sich dieser Gott nicht fÃ¼r sexuelle Orientierungen zu interessieren.

Sein einziges Kriterium ist der Grad der UnterwÃ¼rfigkeit unter ihn. Und allen, die keine oder andere GÃ¶tter verehren, zeigt dieser Gott seine „Liebe“ in Form von zeitlich unbegrenzter physischer und psychischer Dauerfolter durch HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Amnesie.

Dieser Aspekt ist genauso Bestandteil des biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzeptes wie die Liebe, von der hier die Rede ist.

#wenigerglauben

Die Norm Gottes

Daran Ã¤ndert sich auch nichts, wenn Frau Enxing das einfach weglÃ¤sst in ihrer Fernsehpredigt. Und so tut, als sei es diesem Gott vÃ¶llig egal, wie jemand ist:

> Der Norm Gottes entsprichst Du, weil Du da bist. Du bist unendlich geliebt, gewollt und bejaht.

…aber nur, wenn du an den einzig „richtigen“ Gott glaubst und seiner Kirche angehÃ¶rst (Mk 16,16). Ansonsten: Siehe oben.

Das ist die „Norm“ dieses Gottes. Und auch die seines Gottessohns.

Bei einer VerkÃ¼ndigung zum Thema *#OutInChurch* darf natÃ¼rlich der Regenbogen nicht fehlen:

Gottes Regenbogen

> Und deshalb bist Du so wichtig fÃ¼r diese Kirche, weil genau Du ein weiteres Teil des bunten Mosaiks unter Gottes Regenbogen bist.

Wichtig fÃ¼r die diese Kirche bist du, weil du sie mit deiner Stimme und deinem Geld am Leben erhÃ¤ltst.

A propos Gottes Regenbogen: Dieses Bild bezieht sich vermutlich auf den Regenbogen, den der

Gott der alttestamentarischen Mythologie nach der Sintflut an den Himmel gemalt hatte.

Allerdings nicht, wie heute gerne zweckdienlich verzerrt dargestellt, als Zeichen fÃ¼r Vielfalt oder Toleranz.

Sondern als Erinnerung an sich selbst, beim nÃ¤chsten gÃ¶ttlichen Wutausbruch nicht wieder gleich praktisch alles Leben auf der Erde zu vernichten (1. Mose 9,16). *Ein buntes Post-It neben dem Atomknopf,* sozusagen.

Alles andere wÃ¤re auch absurd…

> Deine Botschaft trÃ¤gt die Liebe Gottes genauso in die Welt, wie Jesus es wollte. Alles andere wÃ¤re auch absurd, denn die Liebe Gottes und das Gebot der NÃ¤chstenliebe sind universell.

Die „Liebe“ dieses Gottes wÃ¤re, wenn es ihn gÃ¤be, weder Liebe, noch universell.

Sie ist vielmehr eine klassische NÃ¶tigung: *Unterwirf dich mir vollstÃ¤ndig, dann bewahre ich dich vielleicht vor dem, was ich dir antue, wenn du es nicht tust.*

Und dass „NÃ¤chstenliebe“ eben *nicht* universell, sondern auf die NÃ¤chsten beschrÃ¤nkt ist, geht schon aus dem Begriff „*NÃ¤chsten*liebe“ hervor.

Abgesehen davon steht nach biblisch-christlicher Vorstellung diese Liebe ja auch in einem unauflÃ¶slichen Zusammenhang mit der Liebe zu einem bestimmten Gott. Nix universell.

Born to love you

Alles andere wÃ¤re auch absurd, denn bei der christlichen Religion gehts nicht primÃ¤r um das VerhÃ¤ltnis von Menschen untereinander (was auch gar nicht erforderlich ist, denn dafÃ¼r haben wir ethische Standards, Rechte und Gesetze).

PrimÃ¤r und immer Ã¼bergeordnet geht es beim christlichen Glaubenskonstrukt um das VerhÃ¤ltnis zwischen Mensch und Gott (eigentlich: dessen Priestern): Der Mensch als untergeordnetes Wesen, dessen grÃ¶Ã?te Aufgabe in der Verehrung des eigentlich ja sowieso schon allmÃ¤chtigen, aber offenbar trotzdem sehr aufmerksamkeitsbedÃ¼rftigen Gottes besteht.

Genau das meinte ich mit „zurechtgebogen“ in Bezug auf die biblisch-christliche Lehre als vermeintliche Quelle fÃ¼r Toleranz.

Wenn sich eine Prophezeiung erfÃ¼llt…

Anders als bei dem biblischen Pseudoprophezeiungen hatte ich in diesem **Beitrag** vom 27. Mai 2021 tatsÃ¤chlich vorhergesagt, dass sich das Christentum eines Tages noch als Vorreiter fÃ¼r die Toleranz Homosexuellen gegenÃ¼ber prÃ¤sentieren wÃ¼rde.

Dass das nicht einmal ein Jahr nach meinem Beitrag vom letzten Jahr geschehen wÃ¼rde, hÃ¤tte ich allerdings nicht gedacht.

Zwar erwÃ¤hnt Frau Enxing noch nicht, wie von mir damals vermutet, die vielen MÃ¤nnerfreundschaften des biblischen Jesus als biblischen „Beleg“, aber immerhin versucht sie ja trotzdem tatsÃ¤chlich, die Bibel als Quelle von Toleranz queeren Menschen gegenÃ¼ber zu verkaufen.

Fest auf biblischem Grund

> Und von der anderen Seite?
>
> Hass und HÃ¤me, Schuldzuweisung. Da fallen Begriffe wie „SÃ¼nde“ und „Krankheit“. Da fÃ¼hlen sich manche offenbar durch den Hass bereichert, den sie verbreiten.

Was die christlich-katholisch Motivierten angeht: Die bereichern sich sicher am Hass, den sie verbreiten – allerdings kÃ¶nnen sie sich dabei problemlos auf ihre religiÃ¶se Ideologie berufen, die eine „gÃ¶ttliche Legitimierung“ fÃ¼r diesen Hass liefert.

Diese Leute nehmen ihr biblisch-christliches Glaubensfundament, aber auch die diesbezÃ¼glichen Aussagen etwa im „Katechismus der Katholischen Kirche“ (KKK) einfach noch ernst. Statt sie bis ins Gegenteil dessen zu verbiegen, was du nun mal geschrieben steht in den gÃ¶ttlich geoffenbarten oder zumindest inspirierten „Heiligen Schriften“ und deren katholischen Interpretationen.

Nach katholischer Auffassung ist zum Beispiel HomosexualitÃ¤t gleichzusetzen mit Sodomie, PÃ¤dophilie, PÃ¤derastie und Zoophilie. Als „schwerwiegende StÃ¶rung der sittlichen Ordnung“ fÃ¤llt

sie in die katholische Kategorie „himmelschreiende SÃ¼nde“ (nein, das habe nicht ich mir ausgedacht, das gibts dort wirklich).

Widerspruch?

> FÃ¼r mich passt dieser Hass nicht zum Christentum: Er ist der totale Widerspruch: Einerseits die Botschaft der Liebe verkÃ¼nden und andererseits Menschen zur LÃ¼ge und Selbstverleugnung drÃ¤ngen. Diese Doppelmoral passt nicht zur Nachfolge des Juden Jesus von Nazareth.

Die 10bÃ¤ndige Kriminalgeschichte des Christentums belegt erschreckend eindrucksvoll, dass der Hass auf alles, was aus irgendwelchen GrÃ¼nden nicht der christlichen Norm entspricht sehr wohl und sehr gut zum Christentum passt.

Doppelmoral ist quasi integraler Bestandteil dieses Glaubenskonstruktes. Bis heute.

Das MÃ¤rchen vom liberalen Jesus

Und was den biblischen Jesus angeht, besteht auch hier kein Widerspruch.

Im Gegenteil: Die anonymen Verfasser lassen ihren Jesus persÃ¶nlich zur Selbstverleugnung aufrufen (Mt 16,24, Mk 8,24, Lk 9,32).

Abgesehen davon zeugen viele Bibelstellen davon, dass Jesus eben keineswegs der liberale Freigeist war, als der er sich heute im christlichen Mainstream offenbar am besten verkaufen lÃ¤sst. Die Bibel beschreibt Jesus als einen radikal-religiÃ¶sen Fundamentalist. Der von sich selbst sagte, dass er nicht gekommen sei, um Friede zu bringen, sondern das Schwert (Mt 10,34).

Sein religiÃ¶ser Wahn ging sogar so weit, dass er den Interessenten an seiner Heilslehre unmissverstÃ¤ndlich klar machte, dass sie seiner nicht wÃ¼rdig seien, wenn sie ihre Eltern oder ihre Kinder mehr lieben wÃ¼rden als seinen Gott (Mt 10,37).

Mit Jesus wirds nicht besser, sondern noch schlimmer

Das Neue Testament wirkt nur bei sehr oberflÃ¤chlicher und sehr selektiver Betrachtung harmloser und menschlicher als das Alte Testament, wo sich der liebe Gott persÃ¶nlich noch von einem Wutanfall zum nÃ¤chsten austobt und rÃ¤cht, was das Zeug hÃ¤lt.

Im diesem zweiten Teil der Bibel wird die Bestrafung fÃ¼r Glaubensfreiheit oder den Glauben an andere GÃ¶tter (und das ist das einzige Kriterium, das fÃ¼r diesen Gott tatsÃ¤chlich relevant zu sein scheint) nur in ein abstraktes Jenseits verlegt und dort in maÃ?loser Ã?bersteigerung zur Chefsache gemacht (RÃ¶m 12,19).

Nicht ganz normal

> Jesus hat sich gerade mit denen solidarisch erklÃ¤rt, die die Gesellschaft als „schrÃ¤g“ als „nicht ganz normal“ abgestempelt hat. Ihnen ist Jesus begegnet, von ihnen hat er sich berÃ¼hren lassen. Jesus ist hier eindeutig: „Liebe Deinen NÃ¤chsten wie Dich selbst“ â?? und nicht „Liebe Deinen NÃ¤chsten nur dann, wenn er genauso tickt wie Du selbst“.

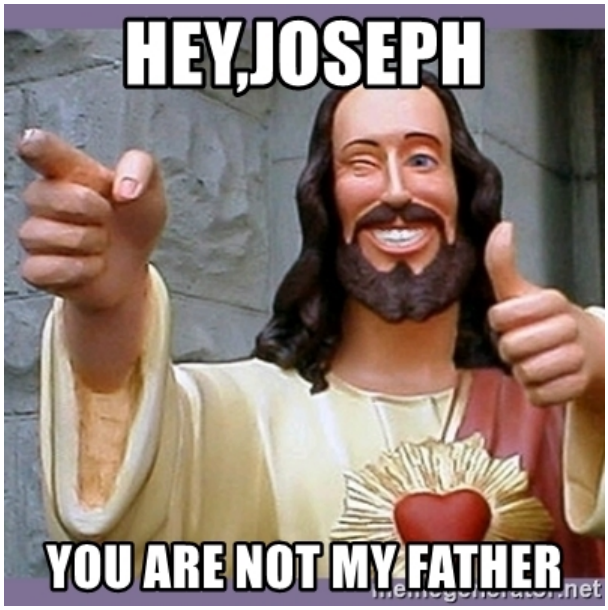
Jetzt mÃ¼sste man freilich erstmal definieren, was hier konkret mit „ticken“ gemeint sein soll.

Meines Erachtens meint die Bezeichnung „NÃ¤chster“ genau das: Die *NÃ¤chsten.* Gemeint sind die, die – zumindest, was das Glaubensbekenntnis angeht – genauso *ticken* wie man selbst.

Diese Interpretation lÃ¤sst sich jedenfalls biblisch wesentlich schlÃ¼ssiger begrÃ¼nden als das notdÃ¼rftig zusammengedichtete Narrativ vom liberalen und toleranten Jesus. Und vom Gott, der alle Menschen einfach so bedingungslos liebt.

Jesus hatte gar keine Botschaft fÃ¼r „normale“ Menschen

Der hatte, sollte er je gelebt haben, gar keine andere Wahl, als die Kundschaft fÃ¼r seine Weltuntergangssekte dort zu aquirieren, wo die Menschen noch nicht oder nicht mehr in ihren jeweiligen Glaubenssystemen, genauer: In ihreen jeweiligen Glaubens*gemeinschaften* fest verwurzelt waren, was damals vermutlich als „normal“ betrachtet wurde.



Es liegt deshalb auf der Hand, dass gesellschaftliche AuÃ?enseiter, „Underdogs“ empfÃ¤nglicher fÃ¼r seine Botschaften waren als alle anderen, die seine Lehre entweder fÃ¼r Blasphemie oder fÃ¼r lÃ¤cherlichen Unsinn hielten.

Wenn sich Jesus in den biblischen Legenden mit „schrÃ¤gen“ Menschen solidarisierte, dann spielte dabei stets der „richtige“ Glaube (oder die Bekehrung dazu) die zentrale Rolle: *Es ist egal, wer oder was du bist, solange du nur an meinen Gott glaubst.*

Das war natÃ¼rlich sicher eine verlockende Vorstellung fÃ¼r alle AuÃ?enseiter:
Es genÃ¼gt, den Glauben dieses Endzeitsektenpredigers anzunehmen, um endlich auch irgendwo dazu zu gehÃ¶ren.

War Jesus schwul?

DarÃ¼ber, was der biblische (oder auch der historische) Jesus zum Thema *queer* dachte oder sagte, macht die Bibel keine Angaben.

Wie schon angedeutet, kÃ¶nnte man aber, eine entsprechende theologische KreativitÃ¤t und FlexibilitÃ¤t vorausgesetzt (Stichwort: *Theologie am Puls der Zeit* oder auch: *Mir doch egal, was in der Bibel steht*), aus der Konstellation von Jesus und seinen durchweg mÃ¤nnlichen und ja offenbar mit ihm eng befreundeten JÃ¼ngern (inkl. LieblingsjÃ¼nger) einen schwulen Gottessohn konstruieren.

Diese Idee ist freilich nicht neu, sondern sogar viel diskutiert und in BÃ¼chern, Interviews und Filmen rezipiert. Bei fragen.evangelisch.de ist man jedenfalls froh, hierzu nichts Verbindliches in der Bibel zu finden. Weil sich so alle ihren Jesus so vorstellen kÃ¶nnen, wie sie ihn gerne hÃ¤tten.

Der biblische Jesus „sagt“ also nichts Ã¼ber sexuelle Orientierung – weder Ã¼ber seine eigene, noch allgemein. **Aber:**

…und sollen des Todes sterben

Sehr wohl aber lassen die Autoren ihren Jesus die Lehren des Alten Testaments nicht etwa aufheben, sondern sogar noch verstÃ¤rken (Mt 5,18).

Und die besagen nun mal eindeutig:

- *Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein GrÃ¤uel. (Lev 18,22 LUT)*
- *[…] Denn alle, die solche GrÃ¤uel tun, werden ausgerottet werden aus ihrem Volk. (Lev 18, 29 LUT)*
- *Wenn jemand bei einem Manne schlÃ¤ft wie bei einer Frau, so haben sie beide getan, was ein GrÃ¤uel ist, und sollen des Todes sterben; ihre Blutschuld komme Ã¼ber sie. (3. Mose 20,13 LUT)*

Einmal mehr sei an dieser Stelle das sehr lesenswerte **Buch** *„Jesus ohne Kitsch – IrrtÃ¼mer und WidersprÃ¼che eines Gottessohns“* von Heinz-Werner Kubitza zur LektÃ¼re empfohlen.

Nein, Toleranz gehÃ¶rt ganz sicher nicht zu den Kernkompetenzen oder gar „Unique Selling Points“ des Christentums. Und schon gar nicht der katholischen Kirche. In keiner Hinsicht.

Im Gegenteil: Je stÃ¤rker der christliche Einfluss, desto grÃ¶Ã?er der Hass und die Ablehnung

gegenÃ¼ber queeren Menschen, aber auch gegenÃ¼ber Glaubensfreien oder AndersglÃ¤ubigen.

LÃ¤ngst Geschichte? Von wegen…

Wer meint, das sei doch lÃ¤ngst Ã¼berwunden, braucht nur nach Polen, Ungarn, Bolivien oder in die amerikanischen und afrikanischen „Bible Belts“ zu schauen, um nur einige LÃ¤nder und Regionen zu nennen, in denen queere Menschen wegen christlicher Spinner nicht nur um ihren Job, sondern schlimmstenfalls um ihr Leben bangen mÃ¼ssten, wenn sie sich outen wÃ¼rden.

Wenn sich zumindest hierzulande daran jetzt etwas Ã¤ndert: Prima! Wobei mir freilich nach wie vor vÃ¶llig rÃ¤tselhaft ist, was Leute, abgesehen vielleicht von beruflichen GrÃ¼nden generell noch davon abhÃ¤lt, die katholische Kirche besser heute als morgen zu verlassen.

Nichts Ã¤ndern wird sich jedoch an den gerade genannten Bibelstellen. Die all jene auch weiterhin zur „gÃ¶ttlichen“ Legitimierung ihres Hasses auf queere Menschen anfÃ¼hren kÃ¶nnen, die meinen, die sexuelle Orientierung ihrer Mitmenschen gehe sie irgendetwas an und es stÃ¼nde ihnen zu, darÃ¼ber zu urteilen.

Wie oben schon geschrieben: Das ist halt das Elend, wenn man seine Ideologie auf „Heiligen Schriften“ aufbaut – die wird man so schnell nicht los. Und wenn doch, dann bleibt am Ende nichts mehr Ã¼brig, was noch ohne Verlust der eigenen intellektuellen Redlichkeit irgendwie zu retten wÃ¤re…

#wenigerglauben

Fazit

In ihrem *Wort-zum-Sonntag*-Debut prÃ¤sentiert Frau Prof. Dr. Enxing ein weiteres Musterbeispiel dafÃ¼r, wie heute krampfhaft (und meines Erachtens wenig Ã¼berzeugend) versucht wird, die Weltanschauung, Werte und Normen eines halbnomadischen WÃ¼stenvolkes und des daraus in der Folge entstandenen Glaubenskonstruktes so umzuinterpretieren, dass diese nicht nur irgendwie halbwegs kompatibel, sondern gar richtungsweisend fÃ¼r moderne ethischen Standards, Werte und Konventionen erscheinen sollen.

Dann frage ich mich doch, wieso erst rund zwei Jahrtausende Christentum vergehen mussten, bis es queere KirchenangehÃ¶rige erstmals wagen konnten, sich mit #OutInChurch zu outen?

Mehr zum Thema #OutInChurch

- **hpd.de**: Joscha WÃ¶lbert: Das grÃ¶Ã?te Ã¶ffentliche „Coming Out“ in der katholischen Kirche
- **queer.de**: ProgrammÃ¤nderung – ARD hievt #OutInChurch-Doku in die Primetime
- **sueddeutsche.de**: Outing in der katholischen Kirche: Ein starker Film, der sich nicht an alle Fragen traut
- **deutschlandfunkkultur.de**: Queere Initiative #OutInChurch – â??Es ist fÃ¼r viele ein Befreiungsschlagâ??
- **OutInChurch.de** – offizielle Webseite der Petition

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Enxing
2. Jesus
3. katholisch
4. OutInChurch
5. Prophezeiung
6. queer

Date Created
01.02.2022

#wenigerglauben